

# Für die gleiche Arbeit gibt es weniger Geld

## Freie Träger protestieren gegen Praxis der Stadt

**Kiel.** Gleiche Arbeit, gleiches Geld: Diese Selbstverständlichkeit gilt ausgerechnet für Mitarbeiter sozialer Einrichtungen in Kiel offenbar nicht. Während sich städtische Bedienstete über Tarifierhöhungen freuen dürfen, ist dies ihren Kollegen bei freien Trägern kaum vergönnt. Die Verwaltung will das aus Kostengründen aber nicht ausgleichen. Die freien Träger, die im Auftrag der Stadt agieren, protestieren.

Von Jürgen Küppers

Aktueller Anlass für den Unmut sind die Anfang dieses Jahres ausgehandelten Tarifierhöhungen im öffentlichen Dienst. Danach erhalten städtische Mitarbeiter – zum Beispiel auch die in Beratungsstellen, Jugendtreffs oder Altenbegegnungsstätten – in mehreren Stufen bis 2013 rund sechs Prozent mehr Lohn. Rein rechtlich muss die Stadt diese Steigerungen für die freien Träger solcher Einrichtungen nicht übernehmen. Stattdessen kann sie nach eigenem Ermessen über Steigerungen oder auch Senkungen ihrer „Zuwendungen“ an insgesamt 54 freie Träger entscheiden – darunter die AWO, die Caritas, der Paritätische, das Deutsche Rote Kreuz oder die Diakonie.

In einer heute dem Jugendhilfeausschuss vorliegenden Geschäftlichen Mitteilung schlägt die Verwaltung Steigerungen ihrer Zuwendungen um ein Prozent für soziale Einrichtungen und 2,5 Prozent für den Bereich Jugendarbeit vor. Die freien Träger wollen für beide Tätigkeitsgebiete vier Prozent mehr. Doch Sozialdezernent Adolf-Martin Möller verweist in der Vorlage auf dadurch entstehende Zusatzkosten in Höhe von 108 000 Euro, die den ohnehin „sehr schlechten Haushalt“ weiter belasten würden.

Der Dachverband der freien Träger – die Kreisarbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege (KAG) – macht eine Gegenrech-

nung auf. Danach erhöhten sich die Gehälter der städtischen Mitarbeiter ab 2001 bei einem angenommenen Sockelbetrag von 100 Euro auf 144 Euro bis zum Jahr 2013. Im gleichen Zeitraum stiegen die Personalkosten-Zuwendungen der Stadt für Mitarbeiter freier Träger von 100 nur auf 113 Euro. „Bedenkt man, dass die Sachkostenzuwendungen seit fast 20 Jahren nicht gestiegen sind, geht die Schere immer weiter auseinander mit fatalen Folgen“, kritisiert der KAG-Geschäftsführer Nahmen Roeloffs.

Zu diesen Folgen zählt Roeloffs nicht nur Frust bei den Mitarbeitern. Auch bei der Gewinnung von ohnehin raren Fachkräften, die sich den besser bezahlten Jobs bei der Stadt zuwendeten, verschärfe sich die Lage. Auch die Träger selbst gerieten zunehmend unter Druck, weil sie die Lohndifferenzen aus eigener Kraft nicht mehr ausgleichen könnten. Roeloffs: „Entweder wir reduzieren unsere Leistungen, werden dann aber immer weniger konkurrenzfähig. Oder wir müssen Mitarbeiter in neue Gesellschaften ohne jegliche Tarifbindung mit dauerhaft schlechterer Bezahlung überführen. Beides wollen wir verhindern, weil es für alle Beteiligten große Nachteile hätte.“ Der Sozialdezernent hat zwar Verständnis für die Sorgen, bleibt aber bei seiner harten Linie. Möller: „Wenn das Geld nicht reicht, müssen die freien Träger eben ihre Angebote verändern.“



Schwarz, Rot, ...  
waren als „Le...

## Dyna

### Kunstprojek

**Kiel.** Deutsch du? Beim Sho...  
tokünstlers S...  
München 1700...  
fallen und w...  
nackt, rot, go...  
Fotograf Mar...  
dürfen sich dre...  
hen: Ganzkörp...  
gold. Als „Le...  
sie durch die F...  
markanten Ort...  
len fallen dann...  
auch nicht.

In Vorbereit...  
Deutschen Ein...  
Norden unterw...  
Neumünster. N...  
Bundesländern...  
drei Jahren ist...  
das erste Land...  
den Landtag lä...  
immer so dröge...  
mit“, erzählt Fa...  
Anläufe habe er...  
Die Fahne lä...